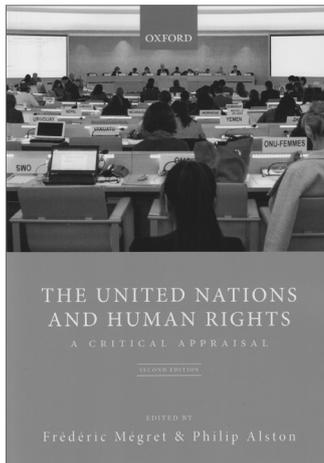


Menschenrechte unter Druck

Michael Krennerich



Frédéric Mégret/
Philip Alston (Eds.)

**The United Nations
and Human Rights.
A Critical Appraisal,
2. Aufl.**

Oxford: Oxford
University Press 2020,
768 S., 125,00 Brit.
Pfund

Wer sich heute mit Menschenrechten in den Vereinten Nationen beschäftigt, kann angesichts der zahlreichen UN-Institutionen, die mittlerweile die Menschenrechte schützen und fördern, leicht den Überblick verlieren. Abhilfe schafft da ein 752 Seiten umfassender Band, der in 20 Kapiteln ein breites Institutionenspektrum des UN-Menschenrechtsschutzes abdeckt: Neben der menschenrechtspolitischen Bedeutung der UN-Hauptorgane werden sowohl die Charta-gestützten Menschenrechtsinstitutionen als auch die einzelnen Menschenrechtsvertragsorgane behandelt. Letzteren sind allein zehn Kapitel gewidmet. Nur am Rande erwähnt werden hingegen die vom Menschenrechtsrat (Human Rights Council – HRC) eingesetzten, unabhängigen thematischen und länderbezogenen Sonderverfahren (Special Procedures), die vom damaligen UN-Generalsekretär Kofi Annan als ›Kronjuwelen‹ des UN-Menschenrechtssystems bezeichnet wurden.

Herausgegeben wird der Band von Frédéric Mégret und Philip Alston – letzterer war selbst UN-Sonderberichterstatter zu extremer Armut und Menschenrechten. Neben ihnen wirken 17 weitere teils namhafte Menschenrechtskennerinnen und -kenner mit. Das Besondere des Bandes ist: Es handelt sich um eine zweite Auflage. Fast 30 Jahre nach der Veröffentlichung der ersten Auflage im Jahr 1992 gibt es wahrlich hinreichend Anlass, die institutionelle Entwicklung des UN-Menschenrechtssystems neu zu beschreiben und zu bewerten. Vieles hat sich getan: Neue Überkommen, Institutionen, Verfahren und Akteure sind dazu gekommen, das Verständnis der bestehenden Menschenrechte hat sich fortentwickelt und neue Themen gelangten auf die menschenrechtspolitische Agenda. Zugleich hat sich die politische ›Großwetterlage‹ grundlegend verändert. Nach Ende des Ost-West-

Konflikts gewannen Menschenrechtsstandards im Laufe der 1990er Jahre zunächst erheblich an Bedeutung, entwickelten sich nahezu zu einer ›Verkehrssprache‹ der Politik, denen sogar Despoten vielerorts Lippenbekenntnisse zollten. Inzwischen stehen die Menschenrechte selbst wieder stärker in der Kritik und werden nicht nur von Populisten und Autokraten wieder offener infrage gestellt. Die ohnehin eher schwache völkerrechtliche Bindungs- und vor allem Durchsetzungskraft der Menschenrechte wurde durch die gegenwärtige Krise des Multilateralismus weiter geschwächt.

Die Beiträge in dem Band zeigen aus einer vornehmlich innerinstitutionellen Perspektive auf, wie sich im Laufe der Zeit die Arbeit und das Wirken der einzelnen Institutionen verändert hat. Indem sie deren Errungenschaften und Schwachstellen darlegen, unterziehen sie die Institutionen – so wie es auch der Untertitel besagt – einer »kritischen Würdigung«. Dies ist ein lobenswertes Unterfangen: Bei aller Kritik am UN-Menschenrechtssystem in Genf, ist es wichtig, dass die Menschenrechte völkerrechtlich verankert sind und es internationale Institutionen gibt, die deren Umsetzung überwachen und fördern. Selbst nichtstaatliche Menschenrechtsarbeit vor Ort ist auf eine rechtlich-institutionelle Rückendeckung angewiesen, muss sich auf verbindliche Normen und zuverlässige Norminterpretationen verlassen können. Dafür bedarf es internationaler und regionaler Menschenrechtsregime. Gleichwohl ist es selbst der geneigten Leserschaft nicht anzuraten, das Konvolut im einem Schwung zu lesen, sonst könnte der Eindruck entstehen, dass der UN-Menschenrechtsschutz ›überinstitutionalisiert‹ sei. Als Nachschlagewerk, gerade auch in Bezug auf die Menschenrechtsvertragsorgane, ist es indes überaus hilfreich.